Hauptteffer: MARK: 70.000.

Nächste Gewinnziehung 10. Dez. im Großherzogthum Baden genehmigt. — **ohne Verschub.**

Zweibrücker Grosse Geldlotterie

Sehr günstige Gewinnchancen. "Nur 2 Mk. das Loos!" für Porto u. Gewinnliste 30 Pfg. beifügen.

11 Loose Mk. 20.60 — 28 Loose Mk. 50.—

Zweibrücker Loose à 2 Mk. bei der General-Agentur A. & B. Schuler, München I.

Solche Wiederverkäufer erhalten die Loose von der Generalagentur in Commission. 4098

Gewinne: Geld Baar ohne Abzug.

Bekanntmachung.

Das Aufbereiten des Holzes im diesjährigen Holzschlag wird am **Donnerstag, den 31. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Rathhaus öffentlich versteigert.

Uebernahmslustige werden hiezu eingeladen.

Emmendingen, den 26. Oktober 1895.

Gemeinderath.
Schneider.

4115 Wöhrle.

Bei herannahender Saison empfehle mein

reichhaltiges Lager in garnirten und ungarnirten

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten,

sowie

Blumen, Federn, Sammte, Bänder & Seidenstoffe

etc. etc.

in allen Preislagen.

Getragene Hüte werden nach den neuesten Modellen in kürzester Zeit gefärbt & façonirt.

Emil Staehle,

vormals Fr. Lodholz,

Freiburg i. B.

4097 Kaiserstraße 64.

Gebrüder Gaess Nachfolger

Stoerk & Münzer, Freiburg i. Br.

empfehlen außer ihrem großen Lager

in deutschen und englischen Buckskin

fertige Sachen, als:

Paletot, Havelock, Mäntel, Joppen & Hochzeits-Anzüge.

Aeltere B'kin weit unter Preis.

Muster und Auswahlsendungen nach Auswärts. 4065

Zwei noch gut erhaltene

Regulierfüllöfen

hat billigst zu verkaufen

Elzstraße Nr. 111,

4091 **Anton Trotter.**

Mainzer

Handkäse

sind zu haben bei

4090 Frau **Georg Jenne.**

Illustrirte Oktav-Hefte von

UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste **deutsche illustrirte Monatsschrift** mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Tonätzdruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. **Preis pro Heft nur 1 Mark.**

Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus

A. Dölter's Buchhandlg.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schnelldampferfahten nach Newyork:
Von Bremen Dienstags und Sonnabends.
Von Southampton Mittwochs und Sonntags.
Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.

Bremen-Nordamerika. Nach Newyork. Nach Baltimore.
Bremen-Südamerika. Nach Montevideo. Nach Buenos Aires.
Bremen-Ostasien. Nach China. Nach Japan.
Bremen-Australien. Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.
Oceanfahrt nach Newyork 7–8 Tage
Verzügliche und billige Reisegelegenheit.

Nähere Auskunft durch:

Konrad Lutz, Kfm. in Emmendingen.
Lothar Hirtler, Kfm. in Endingen. 2688

Leinmehl (Flachssamenmehl) per Ctr. M. 8.–
Mohnmehl per Ctr. M. 5.–
ist stets frisch zu haben bei

J. W. Körner, Oelmühle
Esslingen a. N.

4096

Das älteste und größte

Bettfedernlager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für **60 ₰** das Pfd. **vorzügl. gute Sorte ₰ 1.25 prima Halbdaunen nur ₰ 1.60 und 2 ₰ reiner Flaum nur ₰ 2.50 und 3 ₰.**

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. **Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfig 20, 25, 30 u. 40 Mk. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 Mk.

KARLSRUHER TAPETENFABRIK-NIEDERLAGE

L. Grosberad

Freiburg i. B. Salzstrasse 41 gegenüber dem Theater — Grossherzogl. Hoflieferant. — **Karlsruhe** Waldstrasse 28

Tapeten & Linoleum Cocos, Wachstuch & Fenster-Rouleaux

in grösster Auswahl u. jeder Preislage. **Muster nach Auswärts frei.**

Kalender für 1896

Soeben trafen ein:

Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Tauberbischofsheim) 30 Pf.
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Lahrer) 20 Pf.
Payne's Familienkalender 50 Pfg.
Daheimkalender Mk. 1.50
Trowitzsch'scher Reichskalender Mk. 1.—.
Deutscher Reichsbote 40 Pf.
Vetter vom Rhein 30 „
Lahrer hinkende Bote 30 „
„ „ „ „ **bessere Ausgabe** 40 „
Gr. Volkskalender des hinkenden Boten Mk. 1.—
Wanderer am Bodensee 20 Pf
Gustav-Adolf-Kalender 50 „
Deutscher Kaiserkalender 50 „
A. Dölter's Buchhandlung in Emmendingen.

RUHM. Aus Theehandelshaus Karawane Moskau. BEKANNT

Diese feinen Thee's — M. 2.50 bis M. 7.— per russ. Pfund von 410 Gr. — **unerreicht an Geschmack und Aroma** empfiehlt:

4018 **W. Reichelt.**

Gummi-

waaren. Hygienische, für Kranke u. Gesunde, etc. Illustr. Preisliste gratis und franko. **Reinhold Klinger Berlin. C. 2** Kaiser Wilhelmstr. 6 3096

Gefunden

wurde ein Bund **Stabeisen.**

Dasselbe kann gegen Einrückungsgebühr in der Wirthschaft „zum Salmen" in Mundingen in Empfang genommen werden. 4119

2596 **Bergmann's Schuppen-Pomade**

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen u. wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M 1.— bei Frll. Josef Fuchs.

Möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen. 4114

Frau Ziller Wwe.

Visitenkarten

in modernster Ausführung werden rasch und zu reellen Preisen angefertigt in

A. Dölter's Buchdruckerei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 254. **Emmendingen, Mittwoch, den 30. Oktober.** XXIX. Jahrgang.

Bestellungen

für die Monate **November** und **Dezember** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

1870.

30. Oktober. Erstürmung von Le Bourget.

Pastoren-Sozialismus.

Unter vorstehender Ueberschrift schreibt die „Straßb. Post":

Pastoren-Sozialismus nennt man eine mit der Absicht, sozialreformatorisch zu wirken, auftretende Bewegung unter einem Theile der jüngeren protestantischen Geistlichkeit, die in der letzten Zeit einigermaßen an Ausbreitung zu gewinnen scheint. An ihrer Spitze stehen Männer, von denen man gewiß einem Theile die idealsten Beweggründe ihres Vorgehens nicht wird abstreiten wollen. Aber abgesehen davon, daß man bei manchem dieser politisirenden Geistlichen die Frage aufwerfen darf, wo denn bei ihrer mit einem gewissen leidenschaftlichen Eifer betriebenen, ins Weite strebenden Thätigkeit die intensive, naturgemäß auf einen kleineren Kreis berechnete seelsorgerische Arbeit — also ihre eigentliche Berufsarbeit — bleibe, wird man zum Wirken mehr als eines dieser Herren eine doppelte Anmerkung machen müssen: erstens beherrschen sie häufig weder mit ihrer Lebenskenntniß noch mit ihrer wissenschaftlichen Ausbildung das ganze sozialpolitische Gebiet, in dem sich ihre philantropisch-utopistische Phantasie zu ergehen liebt; zweitens gehen sie — das ist die einfache Folge des ersteren Umstandes — in ihren an sich berechtigten Forderungen auf Abstellung wirklicher Mißstände zu weit, so weit, daß sie auf diesem Wege mit Leuten zusammenstoßen, die sich weder mit dem Pastor noch mit dem Staatsbürger in ihnen versöhnen wollen. Pastor Naumann in Frankfurt a. M., der Herausgeber der „Hilfe", ist nach Allem, was man von ihm liest und seinem persönlichen Charakter, sowie dem Eindruck seines rednerischen Auftretens hört, ohne Zweifel ein ideal angelegter Mann, dessen Haltung auch auf den Gegner nicht unsympathisch wirkt, aber wie es Einzelne seiner „Konfratres" treiben, das ist offen gestanden nichts anderes als unmittelbar widerwärtig. Der konservativen Partei, aus deren Schoß diese Herren ursprünglich hervorgegangen sind, ist es daher nicht gerade zu verdenken, wenn sie vom Wirken dieser unliebsam entwickelten Zöglinge nicht sonderlich erbaut ist. Auf mehrfaches Drängen hat sich nunmehr die Leitung der konservativen Partei veranlaßt gesehen, die Herren in aller Form von ihren Rockschößen abzuschütteln. Die in der „Konservativen Korrespondenz" veröffentlichte Erklärung besagt, daß jene an den evangelisch-sozialen Kongreß geknüpfte Bewegung nach und nach Früchte gezeitigt habe, die bei jedem Patrioten bange Sorgen hervorrufen müssen, und fährt dann also fort:

Es hat sich im Anschluß an die Tagungen jenes Kongresses unter der Führung des Pfarrers Naumann-Frankfurt a. M. eine Richtung bei einzelnen jüngeren Pastoren entwickelt, die den zersetzenden Agitationen der Sozialdemokratie weit entgegenkommt. Wollen Geistliche sich bemühen, soziale Mißstände zu lindern oder abzustellen, so wird eine solche Berufsthätigkeit von konservativer Seite mit Freuden begrüßt und unterstützt werden. Eine derartige Thätigkeit aber kann nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn sie im Wesentlichen innerhalb der Gemeinde entfaltet wird und dem Frieden dient. Anders liegen die Dinge, wenn Geistliche sozialpolitischen Bestrebungen nachgehen, nicht um dem Frieden in der Gemeinde oder im Lande zu dienen, sondern um Begehrlichkeit zu erwecken und klassenhaß zu predigen. In diesem Sinne ist aber die oben erwähnte Richtung unter den Mitgliedern des evangelisch-sozialen Kongresses aufgetreten und hat dadurch der Sozialdemokratie erfreuliche Aussichten auf eine mit größerem Erfolge als bisher begleitete Revolutionirung des platten Landes eröffnet. Zu den jüngeren Geistlichen, welche auf diese bedauerlichen Abwege gerathen sind, gehören außer den Herren Göhre und Naumann die Herren Pastoren Habermann-Zwinge, Köhschke-Sangerhausen, Rauh-Kladow, Wagner-Pritzerbe und Wittenberg-Liegnitz. Die genannten Herren gruppiren sich um das von Herrn Pfarrer Naumann herausgegebene Publikationsorgan „Die Hilfe." Sie erblicken ihren Beruf in der Aufspürung von sozialen Mißständen, die sie dann verallgemeinern und in möglichst schwarzen Farben ausmalen in der Oeffentlichkeit selbstgefällig breittreten, um den Arbeitern vor Augen zu führen, wie übel angeblich ihre Lage sei, und wie sie Alles aufbieten müßten, um sich bessere Zustände zu erzwingen. Durch ein solches, lediglich den Klassenhaß schürendes und Unfrieden säendes Vorgehen wird begreiflicherweise weder der Allgemeinheit noch auch dem „vierten Stande" etwas genützt, sondern einer Förderung gesunder sozialpolitischer Reformen lediglich entgegengearbeitet. ... Mit der konservativen Partei haben solche Elemente selbstverständlich absolut nichts zu thun. ... Es wird Sache der kirchenbehörde sein, diese Art von Berufsthätigkeit der Seelsorger besonders zu würdigen. Sache der konservativen Partei aber ist es, die Sozialpolitiker der Naumann'schen Richtung, deren Hauptvertreter, soweit sie in der letzten Zeit in die Oeffentlichkeit getreten sind, wir oben genannt haben, auf das Aeußerste mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Wir erklären demgemäß, daß Politiker sowohl wie Zeitungen, welche diesen Kampf nicht aufnehmen oder gar — offen oder verschleiert — ihm entgegenwirken, zur konservativen Partei nicht gerechnet werden können.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." überreichte der Reichskanzler anläßlich der Schlußsteinlegung des Reichsgerichts-Gebäudes in Leipzig dem Kaiser das erste Druckexemplar der zweiten Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches.

— In der Schlußsteinurkunde wurde auch des neuen bürgerlichen Gesetzbuches in folgender Stelle gedacht:

Die von uns am 31. Oktober 1888 bei der Feier der Grundsteinlegung kundgegebene Hoffnung, daß dem Verlangen des deutschen Volkes nach größerer Einheit seines Rechts durch ein gemeinsames bürgerliches Gesetzbuch in nicht zu ferner Zeit entsprochen werde, geht ihrer Erfüllung entgegen. Es gereicht uns zur Genugthuung, daß zugleich mit dem Einzuge in dieses Haus dem obersten Gerichte die bestimmte Aussicht erwächst auf eine weitere Entfaltung seines Wirkens im Sinne der großen, ihm bei seiner Begründung durch die verbündeten Regierungen und den Reichstag gestellten Aufgabe.

Berlin, 26. Oktober. Der „Reichsanz." theilt die statistische Uebersicht über die Ausdehnung des Tabakbaues im deutschen Zollgebiet im Erntejahr 1895 mit. Der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke betrug in diesem Jahre 21163 Hektar, was im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung von 3588 Hektar bedeutet. Zieht man in Betracht, daß im Jahre 1892 die Anbaufläche nur noch 14730 Hektar betrug, so läßt sich eine beträchtliche Neigung des einheimischen Tabakbaues zur Ausdehnung feststellen. Heute ist bezüglich der Anbaufläche wieder der Stand erreicht, den der Tabakbau im Jahre 1887 einnahm.

— Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte. Die „Post" meldet, daß in der nächsten Tagung des Reichstages eine Vorlage eingebracht werden wird, in der die Zuständigkeit der Amtsgerichte derart erweitert werden soll, daß diese fortan über Streitgegenstände im Werthe bis zur 500 oder 600 Mk. entscheiden sollen. Bisher ist bekanntlich die Grenze 300 Mk.

— Gehaltsaufbesserung der Landbriefträger. Für die Landbriefträger soll mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres eine Gehaltsaufbesserung stattfinden. Bei der Aufstellung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist, einer Meldung der „Post" zufolge, die sich hoffentlich bestätigt, eine bestimmte Summe zur Aufbesserung dieser bisher schlecht besoldeten Beamten vorgeschlagen.

Straßburg i. E., 28. Oktober. Das Wolff'sche Telegraphenbureau meldet: Die vom „Petit Journal" verbreiteten Aeußerungen des Reichstags-Abgeordneten Preiß über Protestpolitik haben der Staatsanwaltschaft

---

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Als Siegfried eine Stunde später in den Salon trat, rief ihm Strehlen aus der Ecke am Kamin einen herzlichen Gruß zu. „Ich bin schon wieder hier," sagte er lachend. „Ich hatte nur den Kopf zu der Thür meines alten Eulennestes hineingesteckt, als ich auch schon mit meiner Wirthschafterin zanken, einen Knecht davonjagen und einem zweiten eine Lektion im Pferdestriegeln geben mußte. Dergleichen Vorfälle habe ich indeß noch als angenehme Anregung zu betrachten, denn man könnte als alter Junggeselle eigentlich vor Langeweile in Strehlenhorst sterben. Bleiben Sie beileide kein Junggeselle, bester Direktor, und nehmen Sie an mir ein abschreckendes Beispiel. Es ist ein trauriges Leben so ohne Weib und Kind!"

Der anfänglich scherzhafte Ton Strehlens war bei den letzten Worten recht ernst geworden.

„Aber, lieber Strehlen," sagte Tante Lona, „warum nehmen Sie denn den Antrag meines Schwagers nicht an, den er ihnen schon so oft wiederholt hat? Kommen Sie doch ganz nach Rotheim. Platz gibt es wahrhaftig genug bei uns im Schlosse."

Baron Rotheim stimmte lebhaft seiner Schwägerin zu.

„Du weißt ja, Freund Rotheim, wie gerne ich zu Euch käme, entgegnete Strehlen mit einem halben Seufzer, „aber wer kauft mir so im Handumdrehen Strehlenhorst ab?"

„Du lieber Gott, wenn man nur weiß, daß Du ernstlich verkaufen willst, findet sich schon ein Liebhaber."

„Ach ja, Onkel Strehlen," sagte Yella lächelnd, „kommen Sie ganz zu uns. Mir geschähe dadurch ein großer Gefallen. Sie können mir Tante Lona erheitern helfen, die jetzt oft gar zu ernst darein sieht und nicht daran denkt, daß, wenns auch draußen noch stürmt und schneit, ja doch der Frühling bald kommen wird. Wir sind ja schon im Januar!"

Strehlen lachte.

„Schon im Januar! Natürlich kommt dann gleich der Frühling. Aber daß mich Baronesse Yella wieder einmal „Onkel" nennt, ist fast ein Wunder. Mir ist das nur passirt, als Yella noch ein kleines Mädchen war. Damals nannte ich ihre Augen immer die „Aurikeln im Schnee", was ich heute wahrscheinlich nicht mehr thun darf, obgleich es noch immer zutrifft. Es freut mich übrigens sehr, daß auch Sie, Yella, meine beständige Gegenwart auf Schloß Rotheim wünschen, wenn ich auch nicht glaube, daß ich eine so besondere Macht habe, unsere verehrte Tante Lona heiter zu stimmen. Das gelingt unserem Freunde Siegfried besser."

Der Direktor saß nämlich wie gewöhnlich an der Seite Tante Lonas. Nach den rasch ausgetauschten Grüßen hatte er jedoch heute noch nicht gesprochen.

„Sie sind ein Schalk, lieber Baron," sagte die Frau von Balten lächelnd, „aber daß ich unseren guten Direktor recht vermissen werde, leugne ich gar nicht, ja ich hoffe, daß auch ihm ein wenig um die alte Tante Lona bange sein wird. Direktor Siegfried hat mir bereits heute Vormittag gesagt, daß er in wenigen Tagen schon abreisen will."

Frau von Balten hatte die letzten Worte recht bewegt gesprochen, und Siegfried faßte mit dankbarer Ehrerbietung die freie Hand der liebenswürdigen Dame. Sie erhob sich rasch, um aus der silbernen Theekanne, die leise singend über der Kaminflamme hing, die Tassen zu füllen. Yella kam ihr jedoch zuvor.

„Bitte, Tante," sagte sie anmuthig, „laß mich das heute besorgen."

Und mit freundlichem Lächeln bereitete sie den Thee und reichte die Tassen herum, ohne, wie es schien, die erstaunten Blicke ihres Vaters und Tante Lonas zu bemerken. Yella hatte sich noch nie zu einer derartigen Beschäftigung herbeigelassen, bis jetzt hatte immer Frau v. Balten die Wirthin gemacht, da sie die Diener nicht gern länger als nöthig im Zimmer behielt.

„Ich bitte, Herr Direktor," sagte Yella eben, während ein höheres Roth ihre Wangen färbte, „wollen Sie Ihren Thee nicht kosten. Ich fürchte, ich habe ihn nicht süß genug gemacht."

„Ich danke," sagte Siegfried kühl, „der Thee ist gut."

Der Blick des Direktors glitt an dem schönen Gesicht des Mädchens so gleichgültig vorüber, als wäre es das einer Puppe. Mit einem leichten Seufzer wandte sich Yella ab. Er war unerbittlich! Nur flüchtige Grüße und ab und zu eine höfliche Redensart waren zwischen den Beiden gewechselt worden seit jenem unheilvollen dritten Weihnachtstage; doch hätte kein noch so strenges Wort der Baronesse deutlicher sagen können als diese höfliche Kühle, daß Siegfried es ihr nie vergeben werde, daß sie einen so unbegründeten Verdacht gegen ihn gehegt, ja, daß sie Alles gethan habe, um sich Beweise für die Wahrheit dieses Verdachtes zu verschaffen. Einen feilen Diener, einen Dieb und Diebesgenossen hatte sie angehört und ihm Alles geglaubt, was er gegen den Direktor aussagte. Das konnte ihr Siegfried ja nicht verzeihen.

(Fortsetzung folgt).

in Kolmar Anlaß gegeben, gegen Preiß wegen öffentlicher Aufforderung zur Ausführung einer hochverrätherischen Unternehmung auf Grund des § 85 des Strafgesetzbuches vorzugehen und zunächst eine Haussuchung vorzunehmen. Preiß hat bei dem sodann mit ihm angestellten Verhör die wesentlichen Punkte des Interviews in Abrede gestellt; er wurde darauf aus dem Verhör entlassen.

Kolmar, 28. Okt. Ueber die Maßregeln gegen Herrn Preiß meldet die „Kolm. Ztg." noch das Folgende: „Am Samstag-Abend um 7 Uhr fand sich der Erste Staatsanwalt, von zwei Gerichtsbeamten begleitet, in der Wohnung des Reichstags-Abgeordneten Preiß ein, um eine Haussuchung vorzunehmen. Da Herr Preiß abwesend war, wurde der Schlosser Bastian herbeigeholt, um das Schreibpult des Herrn Preiß zu eröffnen, in welchem sich Papiere befanden, die mit Beschlag belegt wurden. Herr Preiß sollte am Sonntag-Mittag um 12,40 Uhr von Straßburg zurückkehren. Als er wirklich zur genannten Zeit dem Zug entstieg, war der Erste Staatsanwalt in Begleitung des Polizeikommissars zu seinem Empfang anwesend. Herr Preiß wurde gebeten, den Herren nach dem Landgericht zu folgen. Amtsgerichtsrath Buß, mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt, nahm hier ein längeres Verhör mit Herrn Preiß vor, in Verfolg dessen auch Rechtsanwalt Blumenthal auf das Landgericht geladen und einem langen Verhör unterzogen wurde. Nach diesem doppelten Verhör konnte Herr Preiß gegen 7 Uhr Abends endlich in seine Wohnung sich begeben. Die gegen Herrn Preiß ergriffene Maßregel war veranlaßt durch die Veröffentlichung des Interviews des Redakteurs Judet vom „Petit Journal". („Str. P.")

Italien.

** **Rom,** 28. Oktober. Wie aus Aden gemeldet wird, wird dort der Tod Menelits als sicher angenommen. Ras Makonen hat mit den Italienern Unterhandlungen eingeleitet, um die Feindseligkeiten beizulegen.

Aus Baden.

⁄ **Freiburg,** 28. Okt. (Strafkammer.) 1. Anklage gegen Oskar Wörner von Pforzheim und Genossen, wegen Hausfriedensbruch. Die drei auf der Anklagebank sitzenden Angeklagten, der Erstgenannte und zwei junge Burschen, Franz Deuschler und Heinrich Wilbert von Karlsruhe hatten an einem Sonntag Abend in der Restauration zum „Adler" hier eine Zeit lang im Gastzimmer Bier getrunken, dann waren sie in den Saal gegangen und spielten Klavier, wozu sich noch mehrere Andere gesellten. Hierbei soll viel Unfug getrieben worden sein, so daß die Wirthin die Saalthür schloß und noch der Polizei schickte, nachdem sie die jungen Leute mehrmals aufgefordert hatte das Lokal zu verlassen. In dem Saale hingen aber noch mehrere Ueberzieher, die stürmisch verlangt wurden. Während dem kam ein Schutzmann und stellte die Namen fest. Bald darauf kehrte auch der Besitzer zurück, und da er die Unordnung sah, gab er dem Wörner eine Ohrfeige und stellte Strafantrag wegen Hausfriedensbruch. Es waren zwar nur fünf Zeugen geladen, welche ein vollständig klares Bild über die Angelegenheit gaben. Die Gr. Staatsanwaltschaft stellte selbst den Antrag, die drei Angeklagten außer Verfolg zu setzen, und so wurden dieselben freigesprochen. — 2. Anklage gegen Heinrich Scheifelein von Fürth, wegen Betrugs im Rückfall. Eine vor zwei Monaten bereits mit Zuchthaus bestrafte Persönlichkeit war dieser Angeklagte, der sich als Thierhändiger und Luftschiffer gerirte. Die neuen Anklagepunkte waren frühere Thaten, welche neuerdings zur Anzeige gebracht wurden. Für 39 Strafthaten erhielt Scheifelein am 2. August dieses Jahres 3 Jahr 2 Monat 12 Tage Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe und die Kosten. Heute war er weiter angeklagt, im April vom Bürgermeister Jenne in Kippenheim 3 Mk. geliehen zu haben, und zwar nachdem er denselben um die Gefälligkeit ersucht hatte, daß sein Prinzipal, der Panoramabesitzer Albert Reinhardt, in Kippenheim in der nächsten Zeit sein Panorama aufstellen und zeigen dürfe. Im Weiteren hatte er in einem Gasthaus für Logis und Essen 2 Mk. 50 Pf. zu zahlen und in einer Wirthschaft war er mit 70 Pf. Zechschuld durchgegangen. Letztere, das gestand er ein, hatte er nicht zu zahlen beabsichtigt, dagegen das Logisgeld bei Groß wie die geliehenen zwei Mark, wie er fest behauptete (nicht 3 Mark) dem Herrn Bürgermeister wollte er bezahlen, sonst hätte er letzterem nicht seinen Heimathschein als Pfand gegeben. Bürgermeister Jenne gab an, daß der Scheifelein ihn um 5 Mk. angegangen habe, indem er ihm unverholen seine Verwunderung zu erkennen gegeben habe. Um den Menschen los zu werden, hätte er ihm auf den Heimathschein, den er deponiren wollte, so viel er glaube, 3 Mk. gegeben. Frl. Anna Groß von Kippenheim bestätigte, daß Scheifelein das Logisgeld noch nicht bezahlt habe, ebenso die Wirthin des Restaurants die Zechschuld. Ohne mildernde Umstände wurde der Thierhändiger zu einer Gesammtzuchthausstrafe von 3 Jahren 10 Monaten 40 Tagen, 150 Mk. Geldstrafe u. die Kosten verurtheilt. — 3. Anklage gegen Valentin Eschle von Wittlingen, wegen leichter Körperverletzung. Dieser 37 Jahre alte Mann, mit Gypser und 32 Mal vorbestraft, Seine Ehr. ist aller Voraussetzung nach keine so sehr rohe, denn der Mann arbeitet nicht gern und seine Frau muß beshalb in Aftersiebe wohnen. Am 29. Juli mißhandelte er seine Frau, und als er dann mit dieser das Haus in Oberlinden, in welchem dieselbe wohnt, betrat, rempelte er einen Hausbewohner, der ihn schlichten wollte, wofür er denselben in den Finger biß. Deshalb wurde Eschle von dem hiesigen Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Dagegen hatte er Berufung eingelegt. Der andere, mit Namen Karl Schweizer von hier, den er nicht einmal kannte, einen solchen Rausch hatte er gehabt, müßte auch verurtheilt werden, das sei gerecht, denn derselbe habe ihn die Treppe hinabgeworfen. Schweizer war aber auf eine Treppe gar nicht gekommen, derselbe wohnte im unteren Stock. Die Berufung wurde verworfen und Eschle in die Kosten verurtheilt. — 4. Anklage gegen Martin Spirzl von Ottenheim, wegen Widerstands, Schmähung und Bedrohung, wurde vertagt auf 4. November. — 5. Anklage gegen Georg Bühler von Baden wegen schweren Diebstahls. Der 15-jährige junge Mensch war Reisbegleiter, Diener und Freund des Componisten Constantin Corpus aus Rußland, reiste in dieser Eigenschaft von Mainz mit nach Freiburg, die erste Wohnung war im Zähringer Hof, später in Privatwohnung und beim Zusammenwohnen stahl der junge Mensch seinem Herrn und Freund zuerst einen Brillantring, dann drei Mal Geld, und zwar 20, 20 und 10 Mk. Diese Diebstähle führte er aus, indem er den ersten aus einem unverschlossenen, die letzten aus einem verschlossenen Kommodenkasten entnahm. Der Russe bezeugte die Diebstähle, sprach aber von ca. 100 Mk., die ihm abhanden gekommen waren. Bühler, noch unbestraft, erhielt wegen einfachen und schweren Diebstahls 6 Monat Gefängniß und die Kosten. — 6. Anklage gegen Lambert Braun, 52 Jahr alt, Fienstknecht von Wagenstieg, und Karl Schwär, 16 Jahr alt, Hirtenbub von St. Peter, wegen Sittlichkeitsverbrechen. Die Verhandlung war geheim. Braun wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß, wovon ein Monat Untersuchungshaft abgerechnet wurde, 5 Jahr Ehrverlust und die Kosten, wegen Vergehens gegen § 175. (widernatürliche Unzucht) verurtheilt. Schwär wegen Unkenntniß der strafbaren Handlung aber freigesprochen. Dagegen hatte das Gericht beschlossen, denselben in eine Erziehungsanstalt verbringen zu lassen.

* **Freiburg,** 28. Oktober. Der Freiburger Musikverein führt am Sonntag, den 3. November Nachmittags 4½ Uhr in der Festhalle das Oratorium „Franziskus" von E. Tinel auf. Dieses Werk ist das bedeutendste, was auf dem Oratoriengebiete in den letzten Jahren geschaffen wurde. Wo dasselbe zur Aufführung gelangt — dies trifft bei allen größeren Chorvereinen in Deutschland und England zu — hinterläßt es vermöge seines tiefernsten Inhaltes (Leben und Wirken des hl. Franz von Assisi), seines melodischen Zaubers und seiner durch reiche Abwechslung musikalischer Ausdrucksformen ausgezeichneten harmonischen Feinheiten den nachhaltigsten Eindruck. Unter den mitwirkenden Solisten ragt der Träger der Titelrolle, Herr Kammersänger Anthes von Dresden, hervor. Mit einer der schönsten Tenorstimmen ausgestattet, steht der Künstler, vormals Mitglied des hiesigen Stadttheaters, unvergessen im Gedächtniß des Publikums. Der Besuch des für auswärtige Zuhörer äußerst günstig angesetzten Konzertes verspricht wiederum, wie in der Matthäuspassion des letzten Jahres, ein überaus starker zu werden. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig bei Herrn C. Ruckmich dahier Plätze vorzumerken.

Müllheim, 23. Okt. Nach den beim Oberbadischen Weinbau-Verein bisher eingegangenen Herbstberichten stellen sich die Herbsterträgnisse wie folgt:

Gemeinden	Anfang Herbstes	Gesammt-Ertrag Hektol. liter	Abgeschlossene Verkäufe, des Mostes	Preis n. Oechsle p. Hekto
Amtsbezirk Breisach.				
Burkheim	7. Okt.	1500	927	78-100	36-47
Ihringen	8. „	15000	4000	78-105	40-55
Rothweil	7. „	10000	730	80-100	40-60
Amtsbezirk Emmendingen.				
Endingen	3. „	14000	8500	72-101	34-56
Amtsbezirk Freiburg.				
Freiburg	7. „			75-90	38-45
Munzingen	10. „	3100	520	74-89	35-58
Amtsbezirk Lörrach.				
Haltingen	10. „	3000	100	78-86	44-48
Holzen	9. „	1170		75-80	
Istein	10. „	4000	400	78-86	40-47
Kandern	14. „	550			
Tüllingen	8. „	1050	200	84-87	40-44
Wittlingen	14. „	500		70-80	
Amtsbezirk Müllheim					
Auggen	10. „	8000		75-90	42-50
Bellingen	10. „	2000	50	75-86	40-42
Buggingen	9. „	780	500	82-85	35-38
Mauchen	11. „	1500	ausverk.	75-86	34-39
Müllheim	14. „	3200	1000	78-90	42-50
Rheinweiler	10. „	2000	500	70-76	40
Schliengen	10. „	2400	500	70-85	40
Seefelden	8. „	360		80-84	
Vögisheim	16. „	630	168	70-88	41-45
Amtsbezirk Staufen					
Ballrechten	16. „	900		80-85	
Krozingen	3. „	200		75-80	
Staufen	14. „	1800	100	75-85	46-50

Offenburg, 25. Okt. Ein gemeiner Racheakt, der mit dem bekannten „Fall in St. Roman" in innerem Zusammenhang zu stehen scheint, wurde kürzlich an der ledigen, 21 Jahre alten Marie Anna Vollmer von St. Roman verübt. Die Familie Vollmer, welche sich in dem Streite zwischen dem Pfarrverweser Hafenfuß und dem Lehrer Kunz auf Seiten des Letzteren gestellt hat, wird deßhalb von den Gegnern des Lehrers auf jede Weise verfolgt und namentlich das oben erwähnte Mädchen in seiner Ehre angegriffen, so daß sich die Familie inzwischen genöthigt sah, nach Schiltach zu verziehen. Das Mädchen also wurde neulich Abends auf dem Heimwege nach St. Roman von einem vermummten Manne angegriffen, zu Boden geworfen, gewürgt und ihm schließlich der eine Zopf vollständig abgeschnitten. Gerade aus dem Umstande, daß es der Attentäter auf den Zopf des Mädchens abgesehen hatte, geht hervor, daß es sich nur um einen Racheakt oder die That eines Fanatikers handeln kann. In vielen Gegenden Badens ist es bekanntlich Sitte, daß die Jungfrauen das Haar in Zöpfen tragen, während die Frauen dies nicht mehr thun dürfen. Dem Mädchen aus St. Roman wurde aber ein Verhältniß mit dem Lehrer Kunz vorgeworfen, mit anderen Worten: ihr die Berechtigung, sich zu den Jungfrauen St. Romans zu zählen, abgesprochen. Der Attentäter glaubte nun in fanatischen Eifer, noch einen Schritt weiter gehen und das Mädchen auch des äußerlichen Zeichens der Jungfräulichkeit, des Zopfes, berauben zu dürfen. Es ist für den Kenner ländlicher Verhältnisse ganz selbstverständlich, daß durch diese Gewaltthat das Mädchen und seine Familie in dem Dorfe unmöglich wurden und es vorzogen, den Wohnort zu wechseln, als sich dem Gespötte der Leute preiszugeben. Leider konnte bis heute der Thäter nicht ermittelt werden. (B. L.)

Amtliche Nachrichten.

(Aus der Karlsruher Zeitung.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Regierungsrath Max Märklin beim Ministerium des Innern zum Vorsitzenden und den Veterinär-Inspektor Franz Hafner bei dieser Behörde zum Vorstandsmitglied und stellvertretenden Vorsitzenden der Verbandsverwaltung der Rindviehversicherung zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. d. M., gnädigst geruht, dem Veterinär-Inspektor Franz Hafner, unter Ernennung desselben zum Regierungsrath, die Stelle eines vollbeschäftigten technischen Referenten für Veterinärwesen und Viehzucht beim Ministerium des Innern zu übertragen. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Notaren Peter Diez in Konstanz und Ludwig Weltrauch in Mannheim je eine Notarsstelle im Amtsgerichtsbezirke Heidelberg, dem Notar Karl Maria Hönninger in Neckargemünd eine Notarsstelle im Amtsgerichtsbezirke Konstanz, dem Notar Gustav Adolf Herrmann in Schwetzingen eine Notarsstelle im Amtsgerichtsbezirke Mannheim, dem Notar Hieronymus Weißler in Gernsbach eine Notarsstelle im Amtsgerichtsbezirke Schwetzingen und dem Notar Karl Friedrich Trölz in Gingen die Notarsstelle Gernsbach zu übertragen. — Durch Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 24. Oktober d. J. wurde dem Notar Peter Diez in Konstanz die Notarsstelle Heidelberg, dem Notar Ludwig Weltrauch in Mannheim die Notarsstelle Neckargemünd, dem Notar Karl Maria Hönninger in Neckargemünd die Notarsstelle Konstanz I, dem Notar Gustav Herrmann in Schwetzingen die Notarsstelle Mannheim II, dem Notar Hieronymus Weißler in Gernsbach die Notarsstelle Schwetzingen übertragen. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Revisor Ferdinand Speer bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Betriebskontrolleur zu ernennen. — Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Oktober d. J. wurde Betriebskontrolleur Ferdinand Speer der Güterverwaltung Mannheim zugetheilt und mit der Leitung der Lagerhausverwaltung betraut.

Aus dem Bezirk.

* **Emmendingen,** 29. Oktober. Was schon lange das Streben aller Einsichtigen war, es wird nun zur That. In gestriger Sitzung des Gemeinderathes wurde der Beschluß gefaßt, an den Neubau eines Bürgerschulgebäudes zu schreiten. Inzwischen soll die derzeit von dem Vorstande der höheren Bürgerschule innehabende Wohnung zu Schulzwecken dienstbar gemacht, bezw. für die sechste Klasse eingerichtet werden. Damit würden wir endlich eine vollständige Schule erhalten und die Schüler das Einjährige erlangen. Wir freuen uns aufrichtig über diesen Beschluß, welcher den Fortschritt bekundet, der schon lange im Interesse unserer Schule sowohl als der Stadt lag.

* **Emmendingen,** 29. Oktober. Wie wir vernehmen, wurde Frau Medizinalrath von Langsdorff und Frau Fabrikant Reinh. Helbing eine besondere Ehrung Ihr. Kgl. Hoheit der Großherzogin zutheil, indem die hohe Frau ihnen Höchstihr Bildniß mit nachstehender Widmung: „In dankbarem Gedenken der innerhalb des badischen Frauenvereins während vieler Jahre bethätigten Nächstenliebe im Dienste Gottes auf dem Felde christlicher Wohlthätigkeit" verehrte.

△ **Emmendingen,** 28. Okt. Mit Erlaß Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 14. Oktober d. Js. wurden für verdienstvolle Thätigkeit auf dem Gebiete des Obstbaues Geldprämien bewilligt und zwar den Herren: Rebstockwirth G. F. Vogel in Kollmarsreuthe 50 Mk. und Grünbaumwirth K. Arnold in Denzlingen 40 Mk.

* **Emmendingen,** 28. Okt. Für die bevorstehende Volkszählung mag ein Fall von Ungebührlichkeit, die sich eine Dame bei der im Juni stattgefundenen Berufs- und Gewerbezählung gegen einen mit dem Zählamte betrauten Herrn erlaubt hatte, zur Warnung dienen. Als der Zähler von der Dame, einer Schriftstellerin St., den Zählbogen abholte, fand er ihn ungenügend ausgefüllt und bat um Vervollständigung der Antworten auf die Fragen des Zählbogens und um Angabe der Einzelheiten, behufs Einfügung durch ihn selbst. Die Dame jedoch kam diesem Wunsche nicht nur nicht nach, sondern überhäufte den Zähler obenein noch mit Schmähungen und Beleidigungen und warf schließlich die Wohnungsthür vor ihm zu, so daß er in der Ausübung seines Amtes behindert wurde. Der Ortsvorstand erhob nun für den Zähler in dessen Eigenschaft als Beamten gegen die Dame Anklage wegen Beleidigung im Amte, woraufhin das Schöffengericht die Beklagte zu einer Geldbuße von 60 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilte, mit der ausdrücklichen Betonung, daß der Zähler die Eigenschaft als Staatsbeamter besitze und als solcher zu respektiren sei.

Vermischte Nachrichten.

** **Merzhausen,** 26. Okt. Gestern Nachmittag brannte die Grube „Marie" bei Denken nieder. Als Ursache wird eine Kessel-Explosion angegeben. Eine Anzahl von Arbeitern wurde erheblich verletzt. Durch das Brandunglück sind etwa 100 Bergleute brodlos geworden.

Wien, 25. Okt. Die Polizei verhaftete den angesehenen Wechselstubenbesitzer Joseph Schmerzel wegen Unterschlagung von Depos- und anderen Betrügereien.

** **Bremen,** 27. Okt. Der Inhaber eines hiesigen ersten Damen-Konfektionsgeschäfts wurde wegen grauen Unsittlichkeitsvergehen verhaftet. In dieser Angelegenheit soll eine große Anzahl junger Männer aus den besten Gesellschaftskreisen kompromittirt sein.

** **Triest,** 27. Okt. In Mentone wurde gestern ein junger Mann wegen bedeutender Wechselfälschungen verhaftet. Die Betrogenen sind italienische Bankhäuser. Der Betreffende hatte große Summen in Monte Carlo verloren.

△ **Dijon,** 25. Okt. Der Fleischhauer Pierre Charlot durchstach gestern Nachmittag auf der Straße seiner Geliebten Maria Blanchet mit einem Messer den Hals und schnitt sich dann die Kehle durch. Das Mädchen hatte sich energisch gewehrt, sie hatte alle Finger der rechten Hand abgeschnitten. Der Mörder beging seine That aus Eifersucht.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

⁄ **Berlin,** 28. Oktober. Der Kaiser hat gestern anläßlich des Gedenktages der 25-jährigen Wiederkehr der Kapitulation von Metz den Prinzen Friedrich Leopold à la suite des 1. Leib-Husaren-Regiments gestellt.

⁄ **Berlin,** 28. Oktober. König Karl von Portugal wird, wie die „Post" hört, Freitag, den 1. November, Vormittags in Köln eintreffen, wo militärischer Empfang stattfindet.

* **Darmstadt,** 28. Oktober. In Gegenwart des Großherzogs-Paares fand heute die Einweihung der neuen technischen Hochschule statt. Die Festrede hielt Rektor Lepsius. Am Nachmittag findet ein allgemeines Festessen und Abends Fest-Kommers der Studirenden statt. Für letzteren ist das Erscheinen des Großherzogs oder des Prinzen Wilhelm zugesagt.

⁄ **Berlin,** 28. Oktober. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Abberufung des bisherigen Gesandten am dänischen Hofe, Frhr. v. d. Brincken, von diesem Posten behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung.

W. **Kiel,** 28. Oktober. Der „Kieler Ztg." zufolge ist Geh. Rath v. Esmarch auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden.

** **Rom,** 28. Oktober. „Italia" meint, daß ein demnächst ausbrechender russisch-japanischer Konflikt den Verfall der europäischen Bündnisse zur Folge haben werde, Deutschland werde Rußland unterstützen, aber in England einen furchtbaren Gegner haben. Italien werde durch den Konflikt in große Verlegenheit gesetzt. Die italienischen Minister hätten in den letzten Tagen lange über die Haltung Italiens gegenüber diesem Konflikt berathen.

W. **Kopenhagen,** 28. Oktober. Die Verlobung der Prinzessin Maud, jüngster Tochter des Prinzen von Wales, mit dem Prinzen Karl von Dänemark, dem Sohne des Kronprinzen, wurde heute offiziell proklamirt.

W. **Paris,** 28. Oktober. (Deputirtenkammer.) Rouanet bringt eine Interpellation wegen der Südbahnangelegenheit ein; die Regierung solle völlige Klarheit verbreiten und den Verdacht beseitigen, der über mehreren Parlamentariern schwebe. Der Justizminister erklärte, sämmtliche Schuldige seien gerichtlich verfolgt. Es sei außer den bereits Senatoren und Deputirten, welche sich regelmäßig an den Emissions-Syndikaten betheiligt hätten, kein Name eines Deputirten in den Akten gefunden worden. Die Kammer nahm darauf die Tagesordnung des Sozialisten Rouanet an, die Minister verließen den Saal, um sich nach dem Elysée zu begeben und ihre Demission einzureichen.

* **Paris,** 28. Okt. Bei der gestrigen Ersatzwahl für den verstorbenen sozialistischen Abgeordneten Thivrier wurde der Republikaner Rächer gewählt.

△ **London,** 28. Okt. „Reuter" meldet aus Hongkong: Daselbst verlautet, daß ein ausgebreiteter Aufstand gegen die Ausländer bevorstehe. 400 kampffähige Eingeborene sollen in Hongkong durch den Vizekönig angeworben sein, um sich nach Kanton zu begeben.

⁄ **Konstantinopel,** 28. Oktober. Eine Meldung des Bureau Reuter besagt: Hier eingetroffene Privatmeldungen berichten, daß in Baiburt an der Straße von Erzerum nach Trapezunt ein gräßliches Gemetzel stattgefunden hat. Danach griffen 500 bewaffnete muhammedanische Lahzen die Armenier in den benachbarten Dörfern an, legten Feuer in die Häuser, Schulen und Ställe und schossen auf die Armenier, sobald diese den Flammen zu entfliehen suchten. Dabei wurden mehrere Männer und Frauen auf Scheiterhaufen lebendig verbrannt. Viele Frauen wurden mißhandelt und zerstückelt, die Wohnungen geplündert und die Mädchen geschändet. Die Zahl der Todten soll 150 übersteigen. Die Dörfer hatten beim Ausbruch der Unruhen den Schutz des Gouverneurs von Baiburt erbeten; dieser aber sandte nur drei Gendarmen ab, welche erst anlangten, als Mord und Raub vorüber war. Nach Meldungen aus Trapezunt wurde das Dorf Gumusch-Dagh durch Türken überfallen. Die Zahl der hierbei Erschlagenen ist noch unbekannt.

Handel und Verkehr.

△ Endingen, 28. Okt. (Getreidepreis.)

Waizen per 2 St. Mk. 18 — — — — Halbwaizen 14.— — — — Roggen 13.50 — — — — Kaiser — — — — Gerste 16.50 16.25 16 — — Hafer — — — — Welschkorn 13.50 — 13 — Butter 1 Pfund — .90 — — Eier 10 Stück — .80 — — — Pfg.

Muthmaßliches Wetter

am Mittwoch, den 30. Oktober 1895.

Der erwartete Hochdruck aus Westen und Nordwesten ist nun mit seinem Vorposten in Irland wie an der südwestlichen Küste von Frankreich eingetroffen. Der Luftwirbel in Skandinavien wird mehr und mehr abgeschacht, da auch in Rußland das Barometer weiter gestiegen ist. Für Mittwoch und Donnerstag steht demgemäß, von mehrfachen Frühnebeln abgesehen, trockenes und vorwiegend heiteres Wetter in Aussicht.

Velour, Kammgarn, Cheviots und Buxkin
Mk. 1.35 per Meter
doppeltbreit nadelfertig in solider Qualität, versendet in einzelnen Metern portofrei in's Haus
Tuch-Versandtgeschäft OETTINGER & Co.
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco. 2055

Straßburger Pferdeloose à Mk. 1
Berliner Pferdeloose „ Mk. 1
Zweibrückener Kirchenbauloose „ Mk. 2
Kölner Dombauloose „ Mk. 3
Weimarer Loose „ Mk. 1
Zu haben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Die Bürgermeisterstochter.

Geschichtliche Erzählung von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten).

(Forsetzung).

Als Hinrich Viskuhle von den Seinigen Abschied nahm und Eckard schon den Gaul vorgeführt hatte, küßte der Bürgermeister Ilse auf die Stirn und fragte:

„Und was soll ich Philipp sagen, Kind?"

Ilse sah ihn erröthend an und ihre Augen verdunkelten Thränen:

„Sage ihm," flüsterte sie, „daß ich ihm gut bin und baldige Botschaft erwartete! Sage ihm —!" Sie brach weinend ab.

Er legte segnend die Hand auf den glänzenden Scheitel seiner Aeltesten und stieg kopfschüttelnd die Treppe hinab.

Bald war er den Blicken der Seinigen entschwunden. —

Herzog Magnus mit der Kette, ein hochgewachsener, schlanker, aber sehniger Mann mit langem Bart und von bleicher Gesichtsfarbe, dem die unruhigen Augen einen sonderbaren Schein verliehen, saß in einem Eckthürmchen des Celler Schlosses an einem Tische und sprach dem Becher zu. Die Würfel ruhten jetzt, dafür sprach er nun von Hunden und Pferden. Sein Gesellschafter ist uns nicht unbekannt, es ist — Philipp von Ettorff. Der junge Mensch war männlicher geworden, trug Bart und grüne Sammetkleidung und eine dicke goldene Ehrenkette des Herzogs mit einem Schaustück. Philipp war des Herzog steiniger Begleiter und Gesellschafter, bei Hofe vielvermögend, wie man sagte.

„Hm, Ettorff," meinte Se. Herzoglichen Gnaden jetzt, „heute bist Du im Glück gewesen, morgen werde ich es sein! Was nun die andere Geschichte angeht, so schwöre ich Dir, daß mein Herz noch durch keine Schöne in schnellere Bewegung versetzt worden ist; mir sind die Weiber nichts als ein — Spielzeug; meine Braut ist die Waffe, meine Hochzeit der Kampf. Du bist von anderem Stoffe, ich weiß es! Nicht daß ich an Deiner Tapferkeit zweifelte, o nein; doch ich weiß, Dir sind die Weiber nicht gleichgiltig. Meine Base Elisabeth von Hallermünde liebt Dich; ich möchte sie Dir zum Gemahl geben!"

„Herzogliche Gnaden!" rief Philipp auffahrend.

„Was beliebt? Setzt es Dich in Feuer und Flammen?"

„Herzogliche Gnaden sind zu gütig!" entgegnete der Ritter.

„Bah, die reine Eigensucht, Philipp; ich kette Dich dadurch an meine Interessen! Oder hast Du unter Deinem Bürgerpack schon Dein Herz verdröbelt?"

Philipp erröthete und versicherte dann geschmeidig, noch kenne er die Liebe nicht.

Der dienstthuende Kammerherr unterbrach dieses Gespräch, indem er meldete, die Gesandtschaft aus Lüneburg sei da.

„Deine Schützlinge!" spottete der Fürst gegen Philipp. „Sie sollen eintreten."

Philipp zog sich in den Erker des Gemaches zurück, als er aber Viskuhle's Stimme hörte, wandte er sich erstaunt um.

Heinrich Viskuhle sah seine Verstörtheit, nahm die Gnadenkette wahr und wandte sich seufzend ab. Die Rede führte Johann Garlopp. Er setzte dem fürstlichen Herrn die Rechtsgutachten verschiedener Fakultäten auseinander, die Magnus schweigend anhörte. Mühsam unterdrückte er den Zorn und sagte:

„Wir werden es überlegen! Heute mögen sich die Herren ruhen, morgen können sie sicher heimreiten! Ich werde der Stadt Botschaft senden!"

Damit waren die Gesandten entlassen. Kaum waren sie hinaus, so fluchte Herzog Magnus gotteslästerlich und schrie:

„Diese Pfeffersäcke verstehen den Teufel etwas von adeligen Gefühlen, ich werde sie mores lehren!"

Er rief nach Wein und entbot seine Gesellschafter zu sich. Den Abend mußte man ihn trunken auf sein Lager tragen. Erst am Abend viel später suchte Philipp seinen väterlichen Freund Viskuhle heimlich auf.

„Ach, da seid Ihr ja, Junker!" rief dieser erfreut. „Ich soll Euch Grüße bestellen von Weib und Kind! Oder seid Ihr nicht mehr — der Alte?"

„Ich bin es noch, Ew. Gnaden!" gestand Philipp. „Doch würden Herzogliche Gnaden es ungern sehen, wenn —!"

„O, spart die Worte," entgegnete Viskuhle, „die Gnadenkette hat Euch tief niedergezogen! Ich werde Ilse sagen, daß sie sich Euer entschlage! Geht!"

Er wagte kein Wort der Erwiderung; eiste schlich er davon.

Als Viskuhle mit den Gesandten nach einigen Tagen heimkam, sagte er leise zu Ilse und seiner Gattin:

„Armes Kind, tröste Dich; der Philipp ist für uns verloren; er ist ein Fürstenknecht geworden! Der Herzog will, wie die Hofleute mir geschäftig zutrugen, ihm seine Base, die Gräfin Elisabeth von Hallermünde, zur Gattin geben! Du bist noch jung, Kind, Du wirst es verwinden! Wirst Du gehorsam sein?"

Sie sah den Vater wie irre an, dann warf sie sich weinend der Mutter in die Arme und rief:

„Ich muß, ich will." (Forts. folgt.)

Geschäftsempfehlung.

Hierdurch beehre ich mich, einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst zur Kenntniß zu bringen, daß ich am hiesigen Platze, **Karl-Friedrichstraße 144,** neben der Brauerei Kampferger eine

Bau- und Möbelschreinerei

errichtet habe.

Ich übernehme alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, von der einfachsten bis zur feinsten Gattung, sowohl in Bezug auf Bauarbeiten als Möbelschreinerarbeiten und sichere exakte Arbeit und prompte Lieferung zu.

Indem ich um geneigten Zuspruch und Unterstützung meines neuen Unternehmens höfl. bitte, zeichne 4125

Hochachtungsvoll

Joh. Fehrenbach,
Schreinermeister.

Emmendingen, 28. Oktober 1895.

Strickwolle,
Strumpf- und Wollwaaren
empfiehlt zu den **billigsten Preisen**
W. Jundt Nachfolger. 4095

Jede Krankheit ist heilbar!
Sie finden in allen Fällen von: „Magen-, Unterleibs-, Brust-, Nieren-, Blasen-, Hämorrhoiden-, Lungen- und Blutadern-, Schwindsucht, Bleichsucht und Gichtbeschwerden" ausführliche Belehrung über Gesundheit und Unterricht über Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheiten, Schwächezustände und Unfruchtbarkeit, Pollutionen, Impotenz, Samenfluß, Hodenleiden, Harnröhrenverengerung, Vorfall, Bettnässen, Blutarmuth, Bleichsucht, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Verstopfung, Magenleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Augenschwäche, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Zittern, Angstgefühl, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Abmagerung

Freiburg Salzstraße 2

Fabrikation und Umfaçonniren von

Damen-Filzhüten.

in jeder Qualität u. Form. Reise-Hüte in allen Farben. Grösstes Lager und Reparation in

Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten

von **Mk. 1.50** und **Mk. 2.50** an, vom **Geringsten** bis zum **Hochfeinsten. Bei jetzt vollkommener Einrichtung schnelle und prompte Bedienung** bei

Emil Wagner, Freiburg, Salzstr. 2,
nächst der Kaiserstraße. 4815

Freiburg Salzstraße 2

Bekanntmachung. Den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen betr. Nr. 28 003. Nach wiederholt gemachter Wahrnehmung sind die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 25. Juni 1887, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen — R.-Ges.-Blatt Seite 273 — nicht genügend bekannt. Wir machen daher die §§ 1—6 des Gesetzes wiederholt bekannt und weisen insbesondere die betheiligten Kreise der Gewerbetreibenden auf diese Bestimmungen und insbesondere auf die Strafen für die Zuwiderhandlungen gegen dieselben hin.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, für geeignete Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in ihren Gemeinden besorgt zu sein.

§ 1. Ess-, Trink- und Kochgeschirre sowie Flüssigkeitsmaaße dürfen nicht

1. ganz oder theilweise aus Blei oder einer in 100 Gewichtstheilen mehr als 10 Gewichtstheile Blei enthaltenden Metallegirung hergestellt,
2. an der Innenseite mit einer in 100 Gewichtstheilen mehr als einen Gewichtstheil Blei enthaltenden Metallegirung verzinnt oder mit einer in 100 Gewichtstheilen mehr als 10 Gewichtstheile Blei enthaltenden Metallegirung gelöthet,
3. mit Email oder Glasur versehen sein, welche bei halbstündigem Kochen mit einem in 100 Gewichtstheilen 4 Gewichtstheile Essigsäure enthaltenden Essig an den letzteren Blei abgeben.

Auf Geschirre und Flüssigkeitsmaaße aus bleifreiem Britanniametall findet die Vorschrift in Ziffer 2 betreffs des Lothes nicht Anwendung.

Zur Herstellung von Druckvorrichtungen zum Ausschank von Bier, sowie von Syphons für kohlensäurehaltige Getränke und von Metalltheilen für Kindersaugflaschen dürfen nur Metallegirungen verwendet werden, welche in 100 Gewichtstheilen nicht mehr als einen Gewichtstheil Blei enthalten.

§ 2. Zur Herstellung von Mundstücken für Saugflaschen, Saugringen und Warzenhütchen darf blei- oder zinkhaltiger Kautschuk nicht verwendet sein.

Zur Herstellung von Trinkbechern und von Spielwaaren, mit Ausnahme der massiven Bälle, darf bleihaltiger Kautschuk nicht verwendet sein.

Zu Leitungen für Bier, Wein oder Essig dürfen bleihaltige Kautschukschläuche nicht verwendet werden.

§ 3. Geschirre und Gefäße zur Verfertigung von Getränken und Fruchtsäften dürfen in denjenigen Theilen, welche bei dem bestimmungsgemäßen oder vorauszusehenden Gebrauche mit dem Inhalt in unmittelbare Berührung kommen, nicht den Vorschriften des § 1 zuwider hergestellt sein.

Konservebüchsen müssen auf der Innenseite den Bedingungen des § 1 entsprechend hergestellt sein.

Zur Aufbewahrung von Getränken dürfen Gefäße nicht verwendet sein, in welchen sich Rückstände von bleihaltigem Schrote befinden. Zur Packung von Schnupf- und Kautabak, sowie Käse dürfen Metallfolien nicht verwendet sein, welche in 100 Gewichtstheilen mehr als einen Gewichtstheil Blei enthalten.

§ 4. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

1. wer Gegenstände der im § 1, § 2, Abs. 1 und 2, § 3, Abs. 1 und 2 bezeichneten Art den daselbst getroffenen Bestimmungen zuwider gewerbsmäßig herstellt,
2. wer Gegenstände, welche den Bestimmungen im § 1, § 2, Abs. 1 und 2 und § 3 zuwider hergestellt, aufbewahrt oder verpackt sind, gewerbsmäßig verkauft oder feilhält,
3. wer Druckvorrichtungen, welche den Vorschriften im § 1, Abs. 3 nicht entsprechen, zum Ausschank von Bier oder bleihaltige Schläuche zur Leitung von Bier, Wein oder Essig gewerbsmäßig verwendet.

§ 5. Gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher zur Verfertigung von Nahrungs- oder Genußmitteln bestimmte Mühlsteine unter Verwendung von Blei oder bleihaltigen Stoffen an der Mahlfläche herstellt oder derartig hergestellte Mühlsteine zur Verfertigung von Nahrungs- oder Genußmitteln verwendet.

§ 6. Neben der in den §§ 4 und 5 vorgesehenen Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, welche den betreffenden Vorschriften zuwider hergestellt, verkauft, feilgehalten oder verwendet sind, sowie der vorschriftswidrig hergestellten Mühlsteine erkannt werden.

Ist die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbstständig erkannt werden.

Emmendingen, den 19. Oktober 1895.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Bekanntmachung.

Das Aufbereiten des Holzes im diesjährigen Holzschlag wird am **Donnerstag, den 31. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Rathhaus öffentlich versteigert.

Uebernahmslustige werden hiezu eingeladen.

Emmendingen, den 26. Oktober 1895.

Gemeinderath.
Schneider.

4115 Wöhrle.

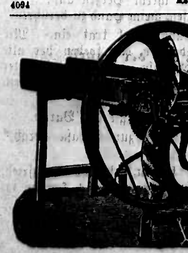
Für Grabverzierung auf Allerheiligen

empfehle ich meinen Vorrath in **getrockneten und lebenden**

Kränzen, Bouquets, Kissen ꝛc.

in grosser Auswahl, sowie **blühende Astern.**

4094 **L. Hambrecht,** Handelsgärtner



Futter-Schneidmaschinen

bewährtes System empfiehlt

G. Faik, Eisenhdlg.,
Emmendingen. 4073

W. Schillinger,

Tuch- und Maaß-Geschäft,

Freiburg, Bertholdstraße 3, Eingang am Bursengang,

bringt hiemit zur Kenntniß, daß sämmtliche

Herbst- und Winter-Stoffe

in **neuen, gediegenen Mustern** und in **großer Auswahl** eingetroffen sind.

Gefällige Aufträge werden unter **voller Garantie** für **eleganten Schnitt** und **feinen Sitz** der Kleider bei **reellsten Preisen** in kürzester Frist erledigt. 4070

Glückwunschkarten
zum Geburtstag, Namenstag, zur Verlobung, Vermählung, Geburt ein. Prinzen od. Prinzessin sowie **Beileidskarten,** ferner **Menu- und Tischkarten** in großartigster und geschmackvollster Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Dölter.

Man überzeuge sich.

Bruchsteine,

bequem zu laden, können von jetzt ab wieder geholt werden bei der Brauerei **Meyer** in **Riegel.** 41

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg

gegen Nachnahme, nicht unter 10 Pfund

Neue Bettfedern	60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte	1.25 Mk. das Pfd.
feine Halbdaunen	1.60 u. 2 Mk. das Pfd.
Halbdaunen, hochfein	2.35 Mk. das Pfd.
Ganzdaunen (Flaum)	2.50, 2.75 u. 3 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen. 4114

Frau Ziller Wwe.

Visitenkarten

in modernster Ausführung werden rasch und zu reellen Preisen angefertigt in

A. Dölter's Buchdruckerei.

Die denkbar größte Auswahl

bietet das

Herren- und Knabenkleider-Geschäft

von

Friedrich Wempe,

Kaiserstraße Nr. 36,

gegenüber dem Albertsbrunnen.

Für Herren empfehle:

Anzüge in den verschiedensten Stoffen u. Farben in nur guter Waare.

Hochzeitsanzüge in Rock- und Gehrock-Façon.

Paletots, Schuwaloffs, Havelocks, Pellerinenmäntel, Kaisermäntel, Ulster ꝛc.

in allerreichhaltigster Auswahl von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Sachen.

Joppen & Jagdjoppen

in den verschiedensten Lodenstoffen und in allen Façons.

Tricot- und Buxkin-Joppen.

Hosen

in Halbwoll- und Halb-Leinstoffen, sowie größte Auswahl in Hosen von allerfeinsten und modernsten deutschen, engl. u. franz. Stoffen.

Hosen und Westen.

Einzelne Jaquets, Röcke u. Gehröcke.

Arbeitshosen u. Arbeitsjoppen

in bekannt guter Waare.

Schlafröcke

in Double, Ratiné, Velour, Peluche ꝛc. von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sachen.

Für Knaben

bietet mein Lager **enorm grosse Auswahl** in

Anzügen, Paletots, Schuwaloffs, Kaisermäntel, Hosen, Joppen etc.

Täglich treffen neue Sendungen ein.

Nichtpasende werden jedem Stück beigegeben.

Elegante solide Anfertigung nach Maass unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders zu billigsten Preisen.

Bedienung streng reell.

Preise außerordentlich billig, aber ganz fest mit 5% Rabatt.

Friedrich Wempe,

Freiburg, Kaiserstraße 36, Ecke der Wasserstraße.

Lieferant des Lebensbedürfniss-Vereins. 4040

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 255. Emmendingen, Donnerstag, den 31. Oktober. XXIX. Jahrgang.

Bestellungen

für die Monate **November** und **Dezember** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

1870.

31. Okt. Die Badener ziehen in Dijon ein.

Deutsches Reich.

♂ **Berlin,** 28. Okt. Bei dem gestrigen Festmahle zum Andenken an den Prinzen Friedrich Karl überreichte der Kaiser dem General Grafen Häseler als Zeichen besonderer Huld eine große photographische Aufnahme des Kaiserpaares nebst Gefolge, die am 17. Okt. d. J. in Kolombey hergestellt worden ist. Unter das Bild hatte der Kaiser eigenhändig geschrieben: „Zur Erinnerung an Kolombey."

♂ **Berlin,** 28. Oktober. Der Kolonialrath trat heute Vormittag 10 Uhr im auswärtigen Amt zu seiner Herbsttagung zusammen. Der vorsitzende Direktor der Berliner Abtheilung Dr. Kayser eröffnete die Sitzung, indem er zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes des Kolonialraths, Kommerzienrath Langen gedachte. Sodann gab der Vorsitzende eine allgemeine Uebersicht über die Entwickelung der Schutzgebiete, welche im Ganzen als eine zufriedenstellende zu bezeichnen sei. Es wurde sodann zur Berathung des Etat-Entwurfs geschritten; nachdem der Vorsitzende eine allgemeine Erläuterung zu dem Entwurf gegeben hatte, wurde in die General-Diskussion eingetreten, wobei unter Anderem die Frage der Unterdrückung des Sklavenhandels in Sansibar vom Domherrn Dr. Hespers zur Sprache gebracht wurde. Allseitig wurde anerkannt, daß die deutschen Behörden mit besonderer Gewissenhaftigkeit und besonderem Erfolge bestrebt seien, die Vorschriften der Brüsseler General-Akte zur Durchführung zu bringen. Hierauf wurde die Spezialberathung der Etats vorgenommen und zunächst der Etat-Entwurf für Ostafrika behandelt.

— Des Sozialistenführers Liebknecht ältester Sohn wurde nach den „Münch. N. N." zum preuß. Landgerichts-Referendär in Elberfeld ernannt. Der junge talentvolle Mann hat bei verschiedenen Gelegenheiten seiner vaterländischen und königstreuen Gesinnung in unzweideutiger Weise Ausdruck gegeben. In sozialdemokratischen Kreisen wird versichert, daß Liebknechts Gattin, Frau Natalie Liebknecht, ihre Söhne in eine „entschieden nationale Richtung" gebracht habe.

— In **Danzig** wie auch in anderen Orten herrscht bittere Feindschaft unter den Sozialdemokraten. Auf dem Parteitag zu Breslau brachte der Delegirte Berger aus Danzig eine lange Anklage vor gegen den dortigen Vertrauensmann Jochem, der unerhörte Umtriebe gemacht und Danziger Genossen wegen Hausfriedensbruchs polizeilich belangt habe. Strafen von 4 und 6 Wochen Gefängniß hätten diese Genossen bekommen. Der Fall sei haarsträubend. Freiwillig werde dieser Jochen nicht gehen. Das einzige dortige Lokal habe er in seinen Besitz gebracht, und er werfe alle Opponenten einfach hinaus. Der Delegirte Braun aus Königsberg erklärte: „Sie hören wenig aus dem Osten, und was sie hören, taugt nicht viel. Es ist Thatsache, daß Jochen die ganze Bewegung in Danzig unmöglich macht. Aber die Kommission wird nichts nützen, Jochen ist nicht hier, er wird sich den Teufel um die Beschlüsse des Parteitags scheren. Die einzige Frage ist die Lokalfrage; so lange er das Lokal hat, ist er der Allmächtige und sein Einfluß reicht bereits nach Elbing hinüber." Lepinski aus Danzig schilderte ebenfalls die Missethaten Jochens. Freilich handle derselbe ganz unselbstständig, er habe lediglich dem zu gehorchen, was ihm seine Frau befiehlt, und ein solcher Mann solle die Danziger Sozialdemokratie vertreten! „Wenn der Spruch des Parteitages nichts nützt, dann weiß ich nicht, was werden soll. Vor Allem aber müssen wir das Lokal wieder haben. Wie sollen wir das aber machen, wir müssen den Mann todtschlagen (Heiterkeit), aber der Todtschläger findet sich nicht." (Große Heiterkeit.) Vorsitzender Singer: Ich nehme an, daß das nur bildlich gesprochen ist. (Heiterkeit.) Lepinski: „Sie haben gut lachen, die Sache ist ernst, wie sollen wir der Partei helfen, todtschlagen können wir ihn eben nicht (Heiterkeit), da müssen wir eben sehen, ihn wirthschaftlich zu ruiniren. Das müssen Sie uns überlassen, aber man könnte ihn ja telegraphisch hierher beordern." — Die Sache wurde vom sozialdem. Parteitag einer Kommission überwiesen. Inzwischen hat aber die Danziger Sozialdemokratie in ihrer Mehrheit von Neuem dem Herrn Jochen ihr Vertrauen ausgesprochen.

Ausland.

Belgien.

** **Brüssel,** 28. Okt. Wie verlautet, erhielt die Regierung von Lord Salisbury eine Note, worin England die Genugthuung begrüßt, welche der Kongostaat für die Hinrichtung Stokes' gewährt hat. England hält allerdings an der Bedingung fest, daß Lothaire nicht in Boma, sondern in Brüssel vor Gericht kommt.

Frankreich.

— Nach dem Vertrag Frankreichs mit Madagaskar nimmt die Königin von Madagaskar das französische Protektorat mit allen seinen Folgen an. Frankreich wird Madagaskar in allen auswärtigen Beziehungen vertreten. Der französische Resident wird mit der Wahrnehmung der Beziehungen zu den Vertretern der fremden Mächte und mit der Regelung aller Fragen betraut, welche die auf Madagaskar lebenden Fremden betreffen. Frankreich wird auf der Insel die für die Ausübung der Schutzherrschaft nöthigen Truppen unterhalten, die innere Verwaltung wird von dem französischen Residenten kontrollirt. Die Königin verpflichtet sich, keine inneren Reformen vorzunehmen und keinerlei Anleihe ohne Ermächtigung seitens Frankreichs abzuschließen. Sämtliche Truppen der Hovasregierung sind entwaffnet und entlassen worden. General Duchesne hat eine neue Miliz gebildet, die unter direktem französischem Oberbefehl steht.

** **Paris,** 29. Okt. Der Präsident Faure hat die Entlassung des Ministeriums angenommen. Er konferirte heute wegen Kabinetsbildung mit den Präsidenten beider Häuser. Die Kammer ist bis Montag vertagt. Die Krisis verursachte große Ueberraschung in Paris und in ganz Frankreich.

Aus Baden.

Karlsruhe, 28. Okt. Eine vom Staatsminister Nokk empfangene Abordnung erhielt den Eindruck, die Vorlage einer Forderung für den Rheinstichkanal sei gesichert.

Karlsruhe, 26. Okt. In der Klage der Kreditbank Kehl in Konkurs gegen eine Anzahl Gründer und Aufsichtsrathsmitglieder auf Zahlung von 60 Prozent Restkapital entschied heute das Oberlandesgericht zu Gunsten der Konkursmasse.

Karlsruhe, 24. Okt. Am 3. November, Vormittags halb 12 Uhr findet hier eine Besprechung der liberalen Partei des Landes und der Abgeordneten der Partei statt.

Freiburg i. B., 28. Okt. Zum Vertreter der Universität in der Ersten Kammer ist von der Plenarversammlung Geh. Hofrath Prof. Dr. Rümelin wiedergewählt worden.

* **Freiburg,** 27. Okt. Am Freitag Abend verstarb plötzlich infolge eines Herzschlags die Kellnerin Maria Butz in einer Wirthschaft in der Wiehre.

Altenbach i. W., 27. Okt. Herr Kaufmann Motsch hier hatte dieser Tage zwei in seinem Garten gewachsene Rettige ausgestellt, von denen der eine 9 Pfund, der andere 7 Pfund wog; ebenso eine Erdkohl-

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung).

Yella sagte sich das selbst, ja sie gestand sich, daß sie an Siegfrieds Stelle ebenso gefühlt und gehandelt hätte, und mit einer gewissen Ergebung würde sie seinen Zorn, ja selbst seinen Haß ertragen haben; aber von all' dem war nichts zu bemerken. Sie sah in dem Verhalten des Direktors nur eine gleichgiltige Verachtung, und diese Erkenntniß drückte sie um so schwerer, da der Ton jedes Wortes, jeder Blick, den sie seit dem Tage ihrer Schuld an den Direktor richtete, um Vergebung gefleht hatte, freilich noch immer dicht verschleiert von ihrem Stolze. Alles war jedoch umsonst gewesen. Einmal hatten die dunklen Augen Siegfrieds die ihrigen gesucht, das war damals vor dem Häuschen Valentins gewesen, als Siegfried sie auf das Pferd gehoben hatte. Heute war es Yella, als wären seit jenem Augenblicke lange Jahre verflossen.

Still hatte sie sich wieder an die Seite Tante Lonas gesetzt; da sagte der Baron plötzlich, indem er seine Brieftasche hervorzog: „Daß ich nicht vergesse, lieber Direktor, ich erhielt heute einen Brief des Fürsten Altmark mit einer Anlage an Sie. Der Fürst bittet mich so dringend, Ihnen sein Schreiben womöglich persönlich zu übergeben, daß es ohne Zweifel sehr Wichtiges enthalten muß." Damit reichte er dem Direktor einen geschlossenen Brief, welchen Siegfried dankend ungelesen in die Tasche stecken wollte. „O nein," rief Rotheim, „Gott weiß, was Altmark von Ihnen will, lesen Sie nur gleich. Die Damen gestatten es Ihnen sicher." Siegfried schaute auf, Tante Lona nickte ihm freundlich zu und Yella sagte mit unsicherer Stimme:

„Wir sind ja nicht Fremde."

Der Direktor überflog das Schreiben und faltete es dann lächelnd zusammen.

„Der Brief enthält allerdings etwas Wichtiges," sagte er, zu den Herren gewendet. „Der Fürst macht mir das Anerbieten, die Leitung seiner Forstverwaltung zu übernehmen. Das könnte sehr verlockend für mich werden. Ich habe mich im vorigen Sommer auf Schloß Altmark aufgehalten, habe die riesigen Waldungen kennen gelernt und muß gestehen, schon damals den lebhaften Wunsch gehegt zu haben, einmal eine derartige Stellung einzunehmen, zumal sie in vieler Hinsicht unabhängiger ist, als meine jetzige."

„Und Sie lieben die Unabhängigkeit?" warf Yella ein.

„Ja, sehr," entgegnete der Direktor anscheinend gleichgiltig und fuhr fort: „Der Fürst schreibt mir, daß er bereits in L. bei Sonndorf und Söhne gewesen sei und mit den Herren gesprochen habe. Man habe ihn davon verständigt, daß ich jetzt hier weile."

„Fürst Altmark weiß, was er thut," sagte Strehlen bedächtig; einen besseren Forstdirektor als Sie kann er sich gar nicht wünschen. Sie werden doch jedenfalls annehmen?"

„Nun, überlegt will die Sache denn doch sein. Ich schätze den Fürsten sehr hoch, und die Bedingungen sind recht günstig."

„Dieses letztere Moment könnte Sie doch nicht bestimmend beeinflussen?" fragte Yella mit ihrem alten Lächeln.

„Warum nicht? Wenn mir alle übrigen Nebenumstände gut behagen, so fällt auch der Höhepunkt meines Gehalts in das Gewicht. Das Geld ist als Mittel zum Zweck sehr wohl zu schätzen."

„Besonders wenn der Zweck des Mittels würdig ist," entgegnete Yella gereizt.

Siegfrieds Blick flammte auf, eine Sekunde nur streifte er die weiße Mädchenstirn, über die sich so dunkelgolden das schimmernde Haar lockte. „Es ist sehr bequem, das Geld zu verachten. Häufig thun es Diejenigen, welche das Geld im Dienste niedriger Leidenschaft verwendet haben," sagte Siegfried mit ruhigem Sarkasmus, halb zu Tante Lona gewendet.

Wie heiße Flammen schlug es in dem lieblichen Gesicht Yellas auf. Gott im Himmel, dieser Siegfried war furchtbar! Würde ihm denn jedes Wort zur Waffe gegen sie! Sie war heftig aufgestanden, um Tante Lonas leergewordene Tasse von Neuem zu füllen, dabei war das goldene Theelöffelchen klirrend herabgefallen. Siegfried hob es auf; anstatt es jedoch in Yellas ausgestreckte Hand zu geben, legte er es auf den Kaminsims. Etwas wie verzweifelte Bitterkeit stieg in ihrem Herzen auf: „Er will nicht einmal Gefahr laufen, meine Hand zu berühren."

Da klopfte es leise, und Paul trat ein. Mit schreckensbleichem Gesicht meldete er, daß soeben der alte Förster die Botschaft gebracht habe, der Arbeiter Peter Grittner sei von einem Baumstamm erschlagen worden. Die Gesellschaft sprang entsetzt auf.

„Im Walde, beim Fällen?" fragte der Baron.

„Nein, auf dem Schlittenwege zur Straße herab," meldete Paul.

„Daß sofort die Pferde satteln," befahl Siegfried, „und halte Dich bereit, mich zu begleiten, ich komme im Augenblick."

(Fortsetzung folgt.)